

1 16. Juni 2018

2

3 **Reglindis Rauca und Irena Veisaitė: Die Geschichte einer**
4 **ungewöhnlichen Freundschaft**

5

6 Autor: Donatas Puslys

7 Übersetzung: Claudia Sinnig

8

9 „Ich weiß heute noch, wie wir eines Morgens in Kolonnen
10 antreten mußten, überwiegend nach Arbeitsstellen gruppiert,
11 und dann schritt der Gestapo-Mann Helmut Rauca durch die
12 Reihen und entschied mit Fingerzeigen, welche Juden nach
13 links und welche nach rechts gehen mußten. Anders
14 ausgedrückt: Er schickte die Einen in den Tod und ließ die
15 Anderen vorläufig noch am Leben“, erzählt Irena dem
16 Historiker Aurimas Švedas in dem Buch *Irena Veisaitė. Das*
17 *Leben sollte klar sein.*¹ Sie erzählt, wie ihre Tante Polia
18 und ihr Onkel Samuilas erst beim Anbruch der Dämmerung mit
19 der Selektion an die Reihe kamen und auf die „gute Seite“
20 geschickt wurden.

21

22 Doch Irenas Großeltern waren bereits über siebzig Jahre
23 alt: „Sie wirkten auch schon ziemlich geschwächt, aber ich
24 hatte trotzdem die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie zu
25 retten. Als Rauca an uns herantrat, schaute ich ihm direkt
26 in die Augen, vermutlich mit einer derartig hypnotisierenden
27 Kraft, dass er meine Großeltern nicht einmal bemerkte. ‚Das
28 Mädchen hat schöne Augen. Nach rechts!‘, hörte ich ihn
29 sagen. Ich erinnere mich, wie ich meine Großeltern mit mir
30 fortzog, wie wir nach rechts rannten und Großmutter mich

1 anflehte: ‚Kindchen, nicht so schnell. Ich kann nicht mehr
2 rennen!‘ Aber ich habe sie und Großvater trotzdem mit schier
3 übernatürlichen Kräften hinter mir hergezerrt... Und so
4 konnten wir diesmal noch in unsere Ghetto-Behausung
5 zurückkehren...“

6

7 Dieses Gesprächsbuch des Historikers Aurimas Švedas mit
8 Irena Veisaitė wird bereits ins Deutsche übersetzt.² In der
9 deutschen Ausgabe wird es mit einer Ergänzung publiziert, in
10 der der Name Rauca erneut genannt werden wird. Hier wird es
11 jedoch nicht um Helmut, sondern um seine Enkeltochter
12 Reglindis gehen, die im September letzten Jahres in Litauen
13 gewesen ist. Sie hat die Schauplätze der Verbrechen ihres
14 Großvaters aufgesucht und sich mit Menschen getroffen, über
15 deren Leben er mit einem Fingerzeig entschieden hatte. Einer
16 dieser Menschen, denen Reglindis begegnet ist, war Irena.
17 Aus diesem Treffen ist eine Freundschaft entstanden, und von
18 ihr wird in der deutschen Ausgabe des Gesprächsbuchs von
19 Irena und Aurimas die Rede sein. Ein Beleg für die
20 Annäherung der beiden Frauen ist die Tatsache, dass sie nun
21 in Vilnius gemeinsam das Osterfest begangen haben.

22

23 Ich habe mich mit Irena und Reglindis kurz nach Ostern
24 getroffen, da wir die Woche der göttlichen Barmherzigkeit
25 feiern. In dieser Zeit wird für gewöhnlich viel über die
26 Auferstehung, über Hoffnung und Barmherzigkeit gesprochen.
27 Doch es ist eine ganz besondere Gnade, den Sinn dieser Worte
28 tatsächlich zu fühlen, zu einem Zeugen davon zu werden, dass
29 Gerechtigkeit die Kränkungen der Vergangenheit überwinden

1 und die Wunden nicht durch Vergeltung, sondern mit Mitgefühl
2 und Barmherzigkeit verheilen können. Das zeigt die
3 Freundschaft von Irena und Reglindis.

4

5 **Eine fatale Google-Suche**

6

7 Helmut Rauca, der Henker des Kaunaser Ghettos, war, wie
8 seine Enkelin erzählt, nach dem Zweiten Weltkrieg in ein
9 Gefangenenlager für SS-Angehörige in Hessen gekommen. Dort
10 war es ihm gelungen vorzugeben, dass er an den Verbrechen
11 der Nazis keinen Anteil gehabt habe. Nach seiner Entlassung
12 siedelte Rauca nach Kanada über, wo er bis 1983 lebte, als
13 er an Westdeutschland ausgeliefert wurde.

14

15 Reglindis, 1967 in Plauen geboren, also in der
16 damaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR), sagt, sie
17 erinnert sich, dass ihr Großvater seinen Söhnen aus Kanada
18 Briefe geschickt hat. „Mein Vater hat uns Kindern manchmal
19 Auszüge aus diesen Briefen vorgelesen. Großvater hat uns
20 auch Fotos von seinen Urlaubsreisen geschickt. Ich weiß
21 noch, als ich zehn oder zwölf war, bekamen wir Fotos vom
22 Atlantik. Für uns, die wir damals hinter dem Eisernen
23 Vorhang lebten, waren die Bilder von Kakteen und Flamingos
24 einfach phantastisch. Großvater schien ein freier Mensch zu
25 sein, der in einem wunderbaren Land lebte, wo wir ihn nicht
26 besuchen konnten. Zu Weihnachten sandte er uns kleine
27 Geschenke - er war, wie meine Mutter zu sagen pflegte, ein
28 liebenswerter alter Großvater.“

29

1 Reglindis erzählt, dass sie ihre Eltern in der Kindheit
2 gefragt hat, warum ihr Großvater in Kanada lebte und nicht
3 in einem Dorf bei Plauen. Ihr wurde erklärt, dass nach dem
4 Krieg, in der DDR alles von Bomben zerstört war und ihr
5 Großvater aus diesem Grund nach Kanada ausgewandert sei.
6 Dort seien gesunde, starke Menschen gefragt gewesen, die
7 arbeitsfähig waren. Das Ganze wurde als die gewöhnliche
8 Geschichte eines Migranten dargestellt.

9

10 Die ganze Wahrheit über ihren Großvater erfuhr
11 Reglindis, die nach der Schule ihren Traumberuf
12 Schauspielerin ergriffen hatte, erst 2003. Zu Pfingsten
13 jenes Jahres ereignete sich jener grundlegende Umbruch in
14 ihrem Leben, der sie schließlich mit Irena zusammenführen
15 sollte. „Kollegen hatten ihren eigenen Namen gegoogelt und
16 darüber Witze gemacht. Ich wurde neugierig und als ich
17 abends zu Hause an meinem Rechner saß, tat ich das Gleiche.
18 Unter meinem Nachnamen stieß ich auf die Zusammenfassung des
19 Buchs *War Criminal on Trial* von Sol Littman³. Ich begann sie
20 zu überfliegen und fand den Namen meines Großvaters. Ich sah
21 das Datum, 1941, und die Stadt Kaunas, von der ich bei
22 Familiengesprächen in Plauen gehört hatte. Und dann las ich,
23 dass mein Großvater für den Tod von vielen Tausenden
24 Menschen verantwortlich ist: Ich sah eine Null und noch eine
25 Null - dann stürzten mir die Tränen aus den Augen“, erzählt
26 Reglindis und fügt hinzu, dass sie dabei das Gefühl hatte,
27 als sei vor ihr plötzlich ein Vorhang weggezogen worden.

28

1 „Da verstand ich jene Dinge über meine Familie, die mir
2 meine Angehörigen nicht erklärt hatten. Ich erlebte einen
3 Schock, aber zugleich auch eine traurige Erleuchtung, durch
4 die ich die Wahrheit erkannte. Danach begann ich, mich in
5 das Thema zu vertiefen, ich recherchierte Material über
6 meinen Großvater und das Kaunaser Ghetto“, erinnert sich
7 Reglindis Rauca. Sie wußte, dass ihr Großvater 1983 von
8 Kanada an die Bundesrepublik Deutschland ausgeliefert worden
9 war und in Frankfurt am Main in der Untersuchungshaft auf
10 seinen Prozess gewartet hatte, wo er noch vor Prozeßbeginn
11 starb.

12

13 Reglindis sagt, sie glaubt, dass auch ihre Eltern von
14 der wahren Geschichte des Großvaters nichts gewußt hatten,
15 bis zum Zeitpunkt seiner Auslieferung. „Wir wußten, dass
16 Großvater am Krieg teilgenommen hatte. Aber fast alle
17 Deutschen waren ja Kriegsteilnehmer gewesen, daran war
18 nichts Ungewöhnliches. Alle waren über seine Auslieferung
19 beunruhigt und versuchten mir zu erklären, dass er keine
20 Verbrechen begangen hatte. Meine Eltern haben mir damals
21 nicht erzählt, was mein Großvater während des Krieges getan
22 hatte. Sie waren der Meinung, er sei nur ein Mitläufer, und
23 nicht persönlich für Verbrechen verantwortlich gewesen. Nach
24 seinem Tod wurde in unserer Familie überhaupt nicht mehr
25 über ihn gesprochen. Er sollte in Frieden ruhen und die
26 Vergangenheit ebenso“, erzählt Reglindis Rauca.

27

28 Sie fügt hinzu, dass sie nach dem Mauerfall zwar
29 Informationen über ihren Großvater gesucht, aber der

1 Angelegenheit keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat.
2 Reglindis Rauca sagt, sie hätte nie auch nur im Traum
3 gedacht, dass ihr Großvater in der Kriegszeit so gewaltige
4 und furchtbare Verbrechen begangen hat: „Ich dachte, dass er
5 vielleicht in einem Erschießungskommando beteiligt gewesen
6 war, aber ohne eigene Verantwortung. Als ich 2003 die
7 Wahrheit erfuhr, war das für mich ein großer Schock.“

8

9 **Sie konnte nicht schweigen**

10

11 Ich frage Reglindis, warum sie über die Vergangenheit
12 ihres Großvaters öffentlich zu sprechen beschloß.
13 Schließlich sind Kinder und Enkel für die Taten ihrer Eltern
14 und Großeltern nicht verantwortlich. Schließlich hätte das
15 alles einfach nur eine schmerzhaft private Geschichte
16 bleiben können.

17

18 Reglindis Rauca erzählt, dass sie 2002 begonnen hatte,
19 ihr erstes Buch zu schreiben - den Roman
20 *Vuchelbeerbaamland*.⁴ „Von der Geschichte meines Großvaters
21 erfuhr ich während des Schreibprozesses. Als ich das Buch
22 begonnen hatte, war er für mich nur ein ferner Schatten. Als
23 ich seine Vergangenheit entdeckt hatte, beschloß ich, sie in
24 das Buch aufzunehmen. Es war wohl weniger eine rationale,
25 als vielmehr eine emotionale Entscheidung, vielleicht auch
26 beides. Ich konnte es nicht einfach übergehen. Außerdem
27 wollte ich, dass die Welt davon erfährt. Ich hatte nichts
28 Neues entdeckt und zu erzählen, weil es ja in der Welt
29 bereits bekannt war. Nach der Auslieferung meines Großvaters

1 war weltweit über ihn in den Medien berichtet worden. Nur in
2 der DDR wurde es verschwiegen. Außerdem weiß ich, wie
3 schnell die Menschen vergessen, während mir daran gelegen
4 war, dass sie sich erinnern“, erklärt Reglindis und fügt
5 hinzu, dass ihr erstes Buch sehr autobiografisch geworden
6 ist. Sie hat auch Teile einer Reportage von Sol Littman
7 aufgenommen, aus dessen Buch sie zum ersten Mal von der
8 Geschichte ihres Großvaters erfahren hatte.

9

10 Vor der Publikation des Romans mußte Reglindis Rauca
11 entscheiden, ob er unter einem Pseudonym oder ihrem echten
12 Namen erscheinen soll. „Ich habe bewusst beschlossen, das
13 Buch unter meinem eigenen Namen zu publizieren, damit die
14 Leser verstehen, dass die Autorin dieses Buches mit dem
15 dargestellten Helmut Rauca verwandt ist. Sonst wäre es nur
16 eine von vielen Geschichten gewesen, während ich wollte,
17 dass es meine persönliche Geschichte würde“, kommentiert
18 Reglindis ihre Entscheidung.

19

20 **Ich wollte immer nach Litauen**

21

22 Als sie das Buch geschrieben hatte, sagt Reglindis, war
23 ihr klar, dass sie unbedingt Litauen besuchen wollte. Jedoch
24 dauerte es, bis sie ihren Wunsch in die Tat umsetzte. „Vor
25 wenigen Jahren ist überdies mein Mann gestorben, doch
26 endlich habe ich ein Stipendium für ein literarisches
27 Projekt mit dem Thema ‚Die Verbrechen meines Großvaters:
28 Eine Spurensuche in Litauen‘ beantragt“, erzählt Reglindis
29 Rauca. Als ihr das Stipendium bewilligt worden war, reiste

1 sie im Herbst vergangenen Jahres für vier Wochen nach
2 Litauen. In erster Linie, sagt sie, um auf jenem Boden zu
3 stehen, wo alles geschehen war.

4

5 In Litauen kannte sie niemanden und erhielt die ersten
6 Kontakte von Detlef Gericke, dem Direktor des Goethe-
7 Instituts, der Reglindis mit Arkadijus Vinokuras bekannt
8 machte. „Im September besuchte ich die jüdische Gemeinde.
9 Ich traf mich mit einigen Frauen, die den Holocaust überlebt
10 hatten. Ich hatte Angst. Ich brauchte eine ganze Woche, um
11 mich auf diese Begegnungen vorzubereiten. Ich wußte nicht,
12 wie sie mich empfangen würden“, erinnert sich Reglindis
13 Rauca und fügt hinzu, dass sie sehr herzlich und ohne
14 Vorbehalte aufgenommen wurde.

15

16 Nach einem Gespräch mit den Schriftsteller Markas
17 Zingeris im Staatlichen Jüdischen Gaon-von-Vilnius-Museum
18 wurde Reglindis empfohlen, sich mit Irena Veisaitė zu
19 treffen – nicht nur, weil Irena eine Zeugin der Verbrechen
20 von Helmut Rauca ist, sondern auch, weil beide Frauen die
21 Liebe zum Theater und zur Literatur teilen. Reglindis
22 schrieb Irena eine E-Mail, und noch am gleichen Abend fand
23 die erste Begegnung der beiden statt. „Ich freue mich, dass
24 ich den Mut fand, herzukommen, denn es war eine besondere
25 Reise für mich. Ich hätte es verstanden, wenn Irena oder
26 Fruma (eine weitere Überlebende des Holocaust, mit der sich
27 Reglindis Rauca getroffen hat, Anm. d. Red.) mich hätten
28 wissen lassen, dass sie nichts zu tun haben wollen mit
29 einer, die den Namen Rauca trägt. Ich hätte es sehr

1 bedauert, aber es wäre mir begreiflich gewesen. Heute bin
2 ich allen Menschen sehr dankbar, die mich so liebevoll
3 empfangen haben, obwohl sie oder ihre Angehörigen das Grauen
4 des Holocausts erleben mußten. Dieser Litauen-Aufenthalt ist
5 für mich ein großes Geschenk“, sagt Reglindis. Sie freut
6 sich, dass aus der Begegnung mit Irena eine Freundschaft
7 entstanden ist. Die beiden Frauen korrespondieren und haben
8 nun das Osterfest sowie den Geburtstag von Reglindis in
9 Vilnius zusammen begangen. „Ich freue mich, dass ich, trotz
10 allem, was geschehen ist, heute mit Irena zusammen sein
11 kann, dass wir zu einem gegenseitigen Verständnis finden.
12 Gerade das ist heilsam, und es ist das Beste, was wir
13 erreichen können“, erklärt Reglindis Rauca.

14

15 Irena fügt nur hinzu, dass sich die Begegnung und
16 Annäherung der beiden Frauen nur ereignen konnten, weil
17 Reglindis den Mut hatte, sich der Wahrheit zu stellen und
18 sie zu verstehen, weil sie nicht versucht hat, ihren
19 Großvater zu rechtfertigen oder zu behaupten, er hätte ja
20 eigentlich gar nichts getan. „Du hast das Ausmaß der
21 Tragödie verstanden, und es hat dich erschüttert. Ich sage
22 immer, dass wir nur durch Akzeptanz, durch Verständnis die
23 Schuld überwinden und gegenseitiges Verständnis finden
24 können. Außerdem ist der einzige Weg zur Versöhnung der Weg
25 von Vergebung und Verständnis. Einen anderen Weg ins Leben
26 gibt es nicht“, sagt Irena.

27

28 Reglindis gibt zu, dass es ein unendlich schweres,
29 wenig angenehmes Thema ist und man wirklich meinen könnte,

1 dass es besser gemieden werden und der Vergangenheit anheim
2 fallen sollte: „Schließlich hat meine Familie, haben wir
3 selbst diese Verbrechen nicht begangen. Unsere Generationen
4 sind nicht dafür verantwortlich. Meine Familie ist keine
5 Familie von Mördern, es sind die Taten eines einzelnen
6 Menschen.“ Dennoch, glaubt Reglindis, ist ohne Wahrheit kein
7 gegenseitiges Verstehen möglich. Die Wahrheit kann uns
8 befreien und den Gang der Geschichte verändern, damit
9 Gerechtigkeit an die Stelle von Ungerechtigkeit, Versöhnung
10 an die Stelle von Feindschaft sowie Entschuldigung und
11 Vergebung an die Stelle von Haß treten können.

12

13 **Jaein**

14

15 Ich frage Reglindis, ob es für sie eine Erleichterung
16 ist, dass sie ihr Buch veröffentlicht und sich ihre
17 Sehnsucht nach einem Besuch in Litauen erfüllt hat. „Jaein“,
18 sagt sie. „Einerseits - ja, weil die Freundschaften, die
19 daraus erwachsen, wunderbar und für mich sehr wichtig sind.
20 Andererseits - nein, weil ich im letzten Herbst drei Mal im
21 IX. Fort von Kaunas und auch auf dem Platz der Demokratie
22 gewesen bin, wo mein Großvater entschied, wer sterben und
23 wer leben soll. Das ist mir emotional sehr schwer gefallen,
24 ich musste mich dazu zwingen“, erzählt sie.

25

26 Reglindis sagt, es sei für sie selbst wichtig gewesen
27 zu erfahren und zu verstehen, was sich zu jener Zeit in
28 Kaunas abgespielt hat, als ein Fingerzeig ihres Großvaters
29 eine Frage von Leben und Tod gewesen ist: „Ich wurde im

1 Frieden geboren, wenn auch in der DDR, also jenseits des
2 Eisernen Vorhangs. Es war für mich sehr bedeutsam zu
3 verstehen, was damals geschehen ist, wie und warum es
4 geschehen ist. Für mich ist es schwer, mir das vorzustellen,
5 mit dem Verstand ist es nicht zu begreifen. Ich habe mich so
6 weit wie möglich in die Umstände vertieft und mich zugleich
7 auch dagegen gewehrt.“

8

9 Außerdem, sagt Reglindis, hatte nach dem Erscheinen
10 ihres Buchs, in dem sie auch über ihren Großvater schreibt,
11 ihr Verhältnis zu ihrer Familie sehr gelitten. Ihre Eltern
12 möchten nicht, dass die Tochter in der Öffentlichkeit über
13 die Vergangenheit ihres Großvaters spricht und dass der Name
14 der Familie immer wieder mit NS-Verbrechen in Verbindung
15 gebracht wird. „Ich kann sie in gewisser Hinsicht auch
16 verstehen“, sagt Reglindis und fügt hinzu, dass sie sich
17 beim Schreiben ständig mit dem Dilemma konfrontiert sieht,
18 entweder der Familie Unbehagen zu bereiten oder nicht über
19 das sprechen und schreiben zu können, was ihr wichtig ist.
20 Sie sagt, sie wolle ihren Eltern keine Schmerzen zufügen,
21 aber sie könne auch nicht schweigen.

22

23 Ich weiß, dass man in einem journalistischen Text
24 eigentlich Persönliches vermeiden sollte. Doch nicht in
25 diesem Fall, denn das Gespräch mit Reglindis und Irena war
26 auch für mich selbst nicht einfach ein gewöhnliches
27 Interview. Es war auch für mich die sehr persönliche
28 Erfahrung, welche Kraft die Suche nach der Wahrheit, Sühne
29 und Barmherzigkeit entfalten können. Zugleich ist diese

1 außergewöhnliche Geschichte der Freundschaft dieser beiden
2 Frauen ein Beleg dafür, dass wir alle keine Geiseln der
3 Geschichte sein müssen, die die Streitigkeiten und
4 Feindseligkeiten vergangener Generationen ererben, sondern
5 Menschen, die den Gang der Geschichte verändern können. Ich
6 weiß, dass dieses Gespräch für Reglindis emotional und
7 psychisch schwer gewesen ist. Deshalb möchte ich diesen Text
8 mit einem persönlichen Dank nicht nur für die mir gewidmete
9 Zeit beschließen, sondern auch für das starke Zeugnis
10 danken, das, wie ich hoffe, so von so vielen Menschen wie
11 möglich aufgenommen werden möge.

12

13 *Aus dem Litauischen von Claudia Sinnig*

14

15 Bildunterschriften:

16 Die Theaterwissenschaftlerin Irena Veisaitė

17 Foto: Martynas Kundrotas

18

19 Reglindis Rauca und Irena Veisaitė

20 Foto: Vaidotas Žukas

¹ Aurimas Švedas, Irena Veisaitė: *Gyvenimas turėtų būti skaidrus*, Aukso žuvys, Vilnius, 2016.

² das Buch soll (in der Übersetzung von Claudia Sinnig) im Herbst 2019 im Göttingener Wallstein Verlag erscheinen

³ Sol Littman: *War Criminal on Trial: Rauca of Kaunas*. Lester & Orpen Dennys, Toronto 1983; 2. überarb. Ausg., Key Porter Books Ltd., Toronto 1998

⁴ Reglindis Rauca: *Vuchelbeerbaamland*. Roman. Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2008